

## **Frage Nr. 2 an die Parteien zur Bundestagswahl**

Seit mehr als 30 Jahren werden Strategien der kommunalen Kriminalprävention in ländlichen wie auch in urbanen Räumen umgesetzt. In welcher Form sollen diese Strukturen nach der Programmatik Ihrer Partei weiterentwickelt und gestärkt werden?

### **Antwort Der Dritte Weg**

„Die Gewaltprävention wird bei uns ganzheitlich betrachtet. So ist es wichtig, dass wir auf der kommunalen Ebene ansetzen, dazu ziehen wir unsere Schlüsse unter anderem aus der Humanethologie, insbesondere hierbei der Stadtethologie. Eibl-Eibesfeldt beschäftigte sich mit den Anpassungsschwierigkeiten des Menschen an die Großstadt. Das Großstadtleben mit seiner anonymen Massengesellschaft lässt uns in den Mitmenschen einen Fremden sehen, dem wir mit Furcht begegnen, er könne ja unsere Schwächen ausnutzen. Eibl-Eibesfeldt meinte, unser Verhalten sei demnach in Richtung Misstrauen verschoben und man würde im Verhalten der Menschen verschiedene Strategien der Kontaktvermeidung erkennen. Das ginge auch so weit, dass Menschen sich so verhalten, als würde die Not der anderen Mitmenschen sie nichts angehen.

Er schrieb, wenn die persönliche Bindung fehle, sei der Mensch grundsätzlich bereit, aggressiver zu reagieren und rücksichtslos seinen eigenen Vorteil durchzusetzen. Er bemühte sich um eine Vermenschlichung des Lebens in der Stadt, ging Fragen der ästhetischen Gestaltung der Wohnumgebung nach und trat für Begegnungsorte in den Städten ein. Diese Erkenntnisse sind auf kommunaler Ebene zu berücksichtigen.

Des Weiteren müssen insbesondere Beleuchtung auf öffentlichen Plätzen ausgebaut und Musikprojekte, zum Beispiel der Einsatz klassischer Musik, gefördert, hingegen die Überwachung abgebaut werden. Wie zur Frage Drei beschrieben, muss der Staat staatlich finanzierte Freizeitbeschäftigungen für die Jugend anbieten, gerade bei Mannschaftssportarten erlernen die Jugendlichen soziale und gerechte Verhaltensweisen, auch dies kann schon einen Effekt in der Gewaltprävention erzielen.

Pädagogische Projekte in Schulen, Volkshochschulen und Vereinen sollen verstärkt umgesetzt werden. Hier ist der Fokus daraufzulegen, nicht zum Individualismus, zum schonungslosen Wettbewerb untereinander und zur Ellenbogengesellschaft zu erziehen, sondern die Gemeinschaft und die Gemeinsamkeit des Volkes in den Mittelpunkt zu stellen. Das gegenseitige Zusammengehörigkeitsgefühl und das verantwortliche Füreinander sollen verstärkte Lerninhalte sein. Dieser Grundsatz findet sich in dem Motto: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz - vom Ich zum Wir“ wieder. Das Feld der Gewaltprävention ist letztendlich derart groß und komplex, dass es nicht allein auf der kommunalen Ebene bewältigt werden kann. Zudem sind die Gegebenheiten in den Kommunen zu unterschiedlich. Daher können auch kommunale Projekte nicht ohne weiteres verallgemeinert werden. Die Gewaltprävention ist immer ganzheitlich zu betrachten, hierzu gehören auch schnelle Strafverfahren mit entsprechenden Strafen, sowie effektive Grenzkontrollen und die konsequente Abschiebung von ausländischen Gewalttätern.

Die (auch kommunale) Förderung linksextremistischer, häufig zu Gewalt neigender, regelmäßig jedoch mit gewaltbereiten Gruppen vernetzter Projekte, ist vor diesem Hintergrund ebenfalls ins Auge zu fassen. Diese erzielen einen gewaltfördernden Effekt und wirken damit einer Gewaltprävention entgegen.“